

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hannover.

(Beschluß.)

Der Herzog will nun zu der verborgenen Thüre, zu dem verhüllten Eingange ihres Grabes; aber vor Entsetzen starrt das Blut in seinen Adern; — ich denke: Ein Schrei des Entsetzens, begleitet mit Par's überraschendem Akkorde, würde alle Zuhörer in Entsetzen gebracht haben; allein Herr Siebert hält auf der zweiten Sylbe „Entset —“ lange an, geht durch alle Töne des Septimenakkordes in's untere a, läßt endlich die dritte Sylbe „ten“ und „starrt“ hören, und das Blut in seinen Adern läuft bis in's tiefe F — welch entsetzlicher Ausdruck! — Am Ende des Recitativs drückt der große Sänger seinen Kummer und seine Schmerzen durch einen langen Triller in den ganz tiefen Tönen aus! — welch tiefer Kummer — welche zitternde Schmerzen!! — Ich glaube, der geehrte Leser wird nach diesem mir die Beschreibung der Arie gern erlassen.

Alle, Siebert, die schon ein Paar Tage vorher eine Arie von Rossini, und die beiden Arien der Agathe aus dem Freischütz im Costume, auch mit gar artigen und passenden!! Vorschlägen und Läufen vorgetragen hatte, trat nun als Prinzessin von Navarra auf — und bewies, daß sie die Schülerin ihres Vaters sey. Herr Siebert gab den Seneschall, legte die Arie des Podesta aus der diebischen Elster ein und hielt, während die Prinzessin in ihrer ersten Arie eine Fermate machte, das tiefe D aus — ich möchte wohl wissen, ob dieß in der Partitur vorgezeichnet wäre? —

Die Herren A., B. und C. werden nun freilich sagen: Herr Siebert hat eine schöne Stimme — einen großen Umfang — soll denn der Künstler keine Freiheit mehr haben? — Vater und Tochter haben Jedermann gefallen, und sind herausgerufen worden! — Gut! — aber warum braucht Herr Siebert seine schöne Stimme nicht zu einem einfachen, seelenvollen Vortrage, der einem Bassisten am meisten ziemt? Die Freiheit des Künstlers darf nie auf Kosten der Kunst mißbraucht werden! und, was das Gefallen und Herausrufen betrifft, so würde ich mich für meine Landesleute schämen, wenn dieß bei vollem Hause geschehen wäre; aber selbst ein großer Theil des kleinen Theils, der in der Oper gegenwärtig war, hat sich nicht sehr erbaut, und trotz aller Aufforderung nicht mitgerufen. — Wenn ich nun alles zusammenfasse, so ergiebt sich das Resultat: Wir haben durch diese Gäste Sänger, aber keinen Gesang gehört — wir verlieren durch sie den Genuß der Oper Agnese, die, wie ich höre, unser Kapellmeister vor dem Eintritt der Ferien noch geben wollte — die Direction verliert ihr schönes Geld, und wird daraus die Lehren ziehen, sich von minder klugen Rathgebern nicht mehr verleiten zu lassen. Fiat!!!

Magdeburg, im Junius 1825.

Am 15. September 1821 wurde unsere Bühne, unter Leitung der Frau Director Walthers, mit Houwald's Bild eröffnet und am 8. Junius 1824 mit Claren's Wollmarkt beschlossen. Das Unternehmen begann, der Melpomene ein Trauer-, es schloß, der Thalia ein Lustspiel weihend! Die achtungwürdige Frau scheint also das schwierige Amt als Vorsteherin trauernd übernommen, lachend von demselben

geschieden zu seyn. Besorgniß erschwerte ohne Zweifel den Anfang; ob jedoch Zufriedenheit das Ende krönte? lassen wir dahingestellt seyn. Von guter Hand verlautet, daß bei dem dreijährigen Versuch: aus Privatmitteln unser Theater im Gange zu erhalten, verloren, aber nicht gewonnen, selbst bedeutend eingebüßt wurde, obgleich Frau Director Walthers mit Einsicht, Beharrlichkeit und Ausdauer vorschritt und sich die Gesellschaft durch mehrere, als Menschen und Künstler, höher gestellte Mitglieder vortheilhaft auszeichnete.

„Il faut faire bonne mine à mauvais jeu!“ sagte einst ein Schauspieldirector, auf dessen weckem Gesichte die heitern Figuren des Frühlings gaukelten, obgleich die bedeutendsten aller Namen, die Einnahmen, mit den Ausgaben in lichte Fehde gerathen waren und hartnäckige Börsenübel quälten.

Die Hauptsachen des Verfalls der hiesigen Bühne sind, zur Uebersättigung, verbrämt und offen, zu oft rügend besprochen, um darüber noch ein Wort fallen zu lassen. Es trat damals kein restaurirender Helfer auf, kein Rettungstern stieg am theatralischen Horizont empor, Licht in die dunkle Halle zu werfen; der Krebs mußte seinen verhängnißvollen Gang beginnen, denn Stillstand ist nicht denkbar: Vor- oder Zurückschreiten sind unvermeidliche Resultate.

Das besetzte Lustspiel unseres gerngesehenen Claren war übrigens, als letzte Darstellung, gar nicht übel gewählt; es lockte mehrere Male recht vernünftig, sprach freundlich an und hinterließ eine harmlose, heitere Erinnerung.

Werde gesagt was beliebt: es ergötzt auf eine befriedigende Weise, und weiter wollte der Autor wahrscheinlich auch nichts. Schleichen doch so viele ephemere Erscheinungen über die Bretter, müssen es sich blutsauer werden lassen, um ohne Unfall darauf zu bestehen, sind nur schmacklose Speisen, langweilen über die Bühne und figuriren dennoch als dramatische Erzeugnisse, ohne den Druck eines kritischen Nuckknackers zu erleiden; soll denn gerade der Wollmarkt als Normallustspiel auf der Goldwaage abgeschätzt werden? Wurde er als solches an's Licht gefördert? — Der verehrte Verfasser wird sich über diese und jene harte Bemerkung wahrscheinlich längst getröstet, manche bittere Beurtheilung belächelt haben, und mit Vergnügen auf die Repertoirs der großen Bühnen blicken, wo der Wollmarkt, seit geraumer Zeit, seine Stelle ehrenvoll behauptet.

Es sei gestattet, der vorletzten Gabe zu gedenken: Sie heißt: Samiel, oder die Wunderpille, Volksposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und in Knittelversen, mit Beibehaltung der Musik von Weber zum Freischütz. — Eine Volksposse! Unter Volk scheinen die Paradiesbesucher gemeint zu seyn. Da diese allein jedoch wenig Ausbeute liefern, die mittlern und höhern Classen aber Kopfweh und Herzspannen verursachende dramatische Lust feindlich anwehen möchte, so war die Kassenspekulation nicht richtig. Dieß vorhersehend und die Verdienste würdigend, achtend und feiernd, welche ein Kind und Weber sich ehrenvoll erwarben, mag das Nachwerk auch bis jetzt überall in Friede gelassen worden seyn: — wir haben wenigstens nicht in Erfahrung gebracht, daß irgend ein Theater von Bedeutung es in die Scene treten ließ. Des ungenannten Verfassers Samiel konnte keinen Effekt, im empfehlenden Sinne, hervorbringen; dagegen wirkte die Wunderpille bei vielen sehr drastisch, und erregte den Wunsch: das Eintrittsgeld reklamiren zu können.

(Die Fortsetzung folgt.)